

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

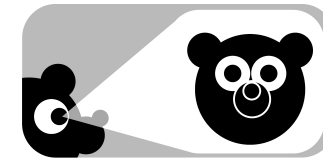
Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß wir nicht nur auf Geld warten, präsentieren wir seit Juni 2012 Berlin-Film-Raritäten: Seit 2024 **am ersten Montag des Monats** sowie die Wiederholung einer schon länger zurückliegenden Aufführung **am dritten Montag des Monats**, jeweils um 17.30 Uhr im **Cosima-Filmtheater**.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: Günter-Neumann-Stiftung – Comic: www.marcel-und-pel.de



Berlin-Film-Katalog
präsentiert **nochmals:**



Gert Fröbe als Otto Normalverbraucher in

BERLINER BALLADE

**Am 21. April 2025 (Ostermontag) um 17.30 Uhr
im Cosima-Filmtheater**

Außerhalb Münchens war Gert Fröbe noch unbekannt, als er 1948 seine erste große Filmrolle spielte: **den später sprichwörtlich gewordenen Otto Normalverbraucher**. Am Beispiel dieses Durchschnittsmenschen, seines Kampfes um die Wiederherstellung einer normalen Existenz und manchmal auch ums einfache Überleben, wird in „Berliner Ballade“ das Dasein im zerstörten Berlin samt all seiner Absurditäten geschildert – unterhaltsam und so, daß auch Nachgeborene ohne viel Vorwissen einen guten Eindruck davon erhalten; schließlich gibt der Film vor, ein Rückblick aus dem Jahre 2048 zu sein.

Dieser hat weitgehend die Form einer **sanft satirischen Nummernrevue**. War Ausgangspunkt des Films doch das Kabarettprogramm „Schwarzer Jahrmarkt“, der erste große Erfolg von Günter Neumann. Dabei wurden, während „Berliner Ballade“ ab Juni 1948 entstand, die Lage und damit das Leben in Berlin noch absurder (und das Drehbuch deshalb ständig geändert und ergänzt): Nach den Währungsreformen in Ost und West hatten die Sowjets die Blockade der Westsektoren begonnen, die daraufhin durch die Luftbrücke versorgt wurden – unter entsprechend schwierigen Bedingungen inszenierte R. A. Stemmler den Film.

Als dieser Silvester 1948 im Marmorhaus an der Gedächtniskirche seine Uraufführung erlebte, dauerte die Blockade noch an, war die Stadt inzwischen geteilt, der Kalte Krieg in vollem Gange. Dennoch wurde der Film auch von den Zeitungen aus dem sowjetischen Sektor meist in differenzierter Weise besprochen – was wenig später undenkbar gewesen wäre. Allerdings hatte die Musik zu „Berliner Ballade“ auch noch **das legendäre RBT-Orchester** eingespielt, also das Tanzorchester des sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunks, das bald darauf immer stärker gemaßregelt wurde und sich deshalb schließlich auflöste. Günter Neumann war mit seinen „Insulanern“ erst Weihnachten 1948 erstmals auf Sendung gegangen, somit hatte sich sein Funkkabarett noch nicht zu einer der wirksamsten Waffen des RIAS gegen die östlichen Machthaber entwickelt. Und R. A. Stemmler, der für die DEFA gerade „Affaire Blum“ geschrieben hatte, konnte nach „Berliner Ballade“ noch einmal für die ostzonale Filmproduktion arbeiten.

Als „Trümmerfilm“ soll „Berliner Ballade“ beim Publikum in Westdeutschland nur auf mäßiges Interesse gestoßen sein. Anders verhielt es sich im Ausland: **In Venedig wurde er bei der Biennale 1949 sogar ausgezeichnet.**

VORSCHAU: Im Mai würdigen wir den 100. Geburtstag des Berliner Schauspielers Günther Simon: **Am Montag, 5. Mai 2025 um 17.30 Uhr** mit Hans Heinrichs Revuefilm **Meine Frau macht Musik** (1957/1958) mit Simon als bieder-sozialistischen Ehegatten, der um sein beschauliches Familienleben fürchtet, als seine Frau sich als Sängerin versuchen möchte. Mit dabei: Evelyn Künneke.

Und am Montag, 19. Mai 2025 um 17.30 Uhr präsentieren wir nochmals Egon Günthers erste Solo-Regiearbeit **Lots Weib** (1964/1965) mit Simon als Mann (und Offizier!), der nicht versteht, weshalb seine Frau auf Scheidung dringt, weil sie ihr leidenschaftsloses Wohlstandsleben nicht mehr erträgt.



Es sei also noch einmal festgestellt, daß es sich um einen schmissigen und technisch gekonnten Kabarettfilm handelt – bestimmt der beste dieses Genres seit 1945.

W.Lg., Berliner Zeitung vom 5. Januar 1949

Berliner Ballade – D (West) 1948 – 91 Min. – Schwarzweiß – R: R. A. Stemmler – B: Günter Neumann – K: Georg Krause – M: Werner Eisbrenner, Günter Neumann – D: Gert Fröbe, Tatjana Sais, Ute Sielisch, Aribert Wäscher, O. E. Hasse, Hans Deppe, Erik Ode

Am 21. April 2025 (Ostermontag) um 17.30 Uhr im Cosima-Filmtheater, Sieglindestraße 10 (am Varziner Platz), 12159 Berlin (Friedenau, direkt an der Grenze zu Wilmersdorf). S- und U-Bf Bundesplatz, Bus 248. Eintritt 8-12 Euro.
www.cosima-filmtheater.de Ruf: 030 / 667 02 828 www.berlin-film-katalog.de